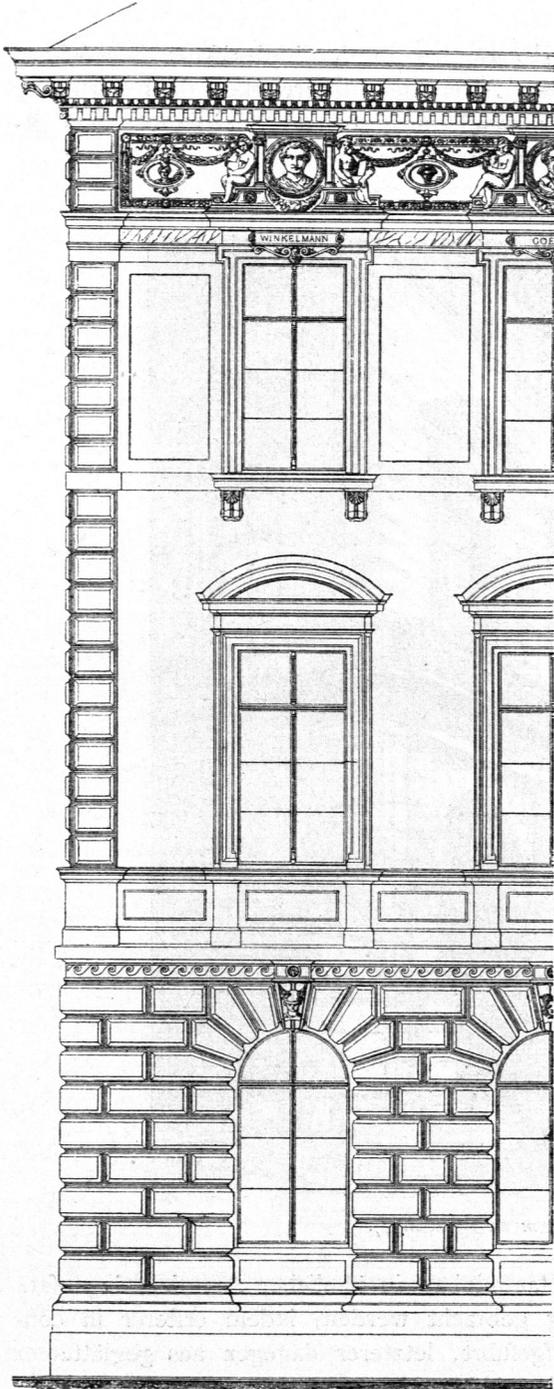


Fig. 205.



Partie von der Technischen Hochschule zu München.

Durch eine derartige Gliederung des Façadenbaues wird in wirkungsvoller Weise das Gesetz des Wachsthums, die Entwicklung von unten nach oben, zum Ausdruck gebracht. In lothrechter Richtung werden allmählich die Massen und

handelt und mit besonderem Fufs und besonderer Bekrönung versehen. Je nach der Ausgestaltung der Fensterumrahmung werden in dieser Brüstung Verkröpfungen angebracht, welche die einzelnen Theile der Umrahmung stützen (Fig. 204).

Es ist nahe liegend, in einem hohen Façadenbau Hauftein- und Backsteinmauerwerk derart zu verbinden, daß ein Untergeschoß aus dem beständigeren und tragfähigeren Hauftein, die Obergeschosse dagegen aus Backstein hergestellt werden. In solcher Weise ergibt sich für den ganzen Aufbau eine gegensätzliche Behandlung der beiden Abtheilungen, durch welche die eine als Unterbau oder Unterbau, die andere als Aufbau erscheint. Hierbei wird stets die Mauerfläche des Unterbaues vor diejenige des Aufbaues mehr oder weniger vorgerückt; wenigstens sollen die fufsenden Formen des Aufbaues mit derselben bündig stehen. Der obere Abschluß des Unterbaues wird in der entsprechenden Deckenlage als kräftiges Gurtgesims gestaltet und darüber der Aufbau in der Regel einheitlich behandelt und nur durch allfällige Fenstergesimse getheilt. Für die Thüren und Fenster des Unterbaues erscheint nun eine constructive Behandlung der Umschließung angezeigt, während diejenigen des Oberbaues in den tektonischen Rahmenformen gehalten werden. Auch hier wird in der Regel noch ein Unterschied zwischen Haupt- und Obergeschosß gemacht und dem entsprechend die Fenster des ersteren mit reicheren Umrahmungen ausgestattet, als diejenigen des letzteren (Fig. 205).

175.
Unterbau
und
Aufbau.